

Beim Namen genannt: Hans Küng

Lutz Sperling

Mit Bestürzung las ich in der DT vom 10. März 2016 die Behauptungen: „Küng, der lange Jahre in Tübingen lehrte, hatte 1979 wegen seiner Infragestellung der päpstlichen Unfehlbarkeit die kirchliche Lehrbefugnis verloren. Der heute 87-Jährige beschreibt den Vorgang als eine ‚generalstabsmäßig vorbereitete Geheimaktion, die sich als juristisch anfechtbar, theologisch unbegründet und politisch kontraproduktiv erwiesen hat.‘ “

Der erste Satz ist eine Unwahrheit, und die verleumderische Behauptung Küngs gemäß Zitat wird nicht kommentiert.

Mit der Behauptung, „das sogenannte Unfehlbarkeitsdogma“ habe nur eine geringe „praktische Bedeutung“, wird sogar der Eindruck erweckt, man unterstütze Küngs Forderung an Papst Franziskus nach einer „konstruktive[n] ‚Revision‘ “ dieses Dogmas.

Hat die DT ihren Charakter verloren? Man vergleiche folgende Zitate:

„Beim Namen genannt“, DT vom 22. Mai 2007: „Hans Küng, umstrittener Religionswissenschaftler, bekam vergangene Woche in Köln den ‚Kulturpreis Deutscher Freimaurer‘ verliehen . . . Am Beginn der achtziger Jahre wurde ihm aufgrund seiner antikirchlichen Lehren die Missio canonica (Lehrerlaubnis) entzogen.“

„Vermittelt bis zur Erschöpfung“ DT vom 23.9.2003: „In seinem letzten Vermittlungsversuch am 19. Dezember [1979] bat Moser [Bischof von Rottenburg-Stuttgart] nach Darstellung seines damaligen Referenten, die beanstandeten Punkte zu ‚präzisieren‘. Bemängelt hatte der Vatikan Küngs Lehren von der Unfehlbarkeit in der Kirche, vom gültigen Vollzug der Eucharistie durch einen geweihten Priester, seine Christologie sowie seine Lehren von der Jungfräulichkeit Mariens.“

Leserbrief von Pfarrer Stefan Hartmann, DT vom 27. 2. 2003: „Doch da bleiben ja auch die lehrmäßigen Differenzen, über die sich die nun aktiven Laien und Kleriker im Bistum Rottenburg-Stuttgart bei der Tübinger Theologischen Fakultät erkundigen sollten. Nicht nur in der ‚Unfehlbarkeitsproblematik‘, sondern vor allem auch in der Christologie

(Jesus als bloßer ‚Sachwalter‘ Gottes) hat Küng bisher keine ‚Retractationes‘ vollzogen.“

Empfehlen kann man hier besonders die Publikation „Christentum an der Schwelle der Selbstaflösung?“, aus: Entscheidung 1975/IV, Nr. 61, S. 4 bis 12 von Leo Scheffczyk, dem späteren Kardinal, eine vernichtende Kritik der Positionen Küngs über 8 engbedruckte Seiten, die noch weit über die Hinweise in den obigen Zitaten hinausgeht. Oder man lese selbst das aktuellere Buch Küngs „Der Anfang aller Dinge“, Piper Verlag GmbH, München 2005, 3. Auflage, in dem der Autor seine Irrlehren ausführlich mit Penetranz bestätigt. Ich habe dieses Buch selbst ausführlich rezensiert: „Ein erschrockenes Wort zu Küng – Der Anfang aller Dinge“ in Reinhard Dörner (Hg.): Berichtband der Osterakademie Kevelaer 2006, S. 177-195.